

Erscheint
Dienstag
Donnerstag
Samstag
und
Sonntag.
—
Bestellpreis
pro Quartal
im Bezirk
Nagold
90 S
außerhalb
M. 1.—

Aus den Tannen

Amtsblatt für
Allgemeines Anzeiger
von der
Ältensteig, Stadt.
und Unterhaltungsblatt
oberen Nagold.

Einrück-
ungspreis
f. Altensteig
und nahe
Umgebung
bei einem
Einrückung
8 S, bei
mehrmal.
je 6 S
außwärts
je 8 S die
Spalt. Zeile

Mr. 150.

Man abonniert außwärts auf dieses Blatt bei den Postämtern und Postboten.

Dienstag, 1. Dezember

Bekanntmachungen aller Art finden die erfolg- reichste Verbreitung.

1896.

Für den Monat Dezember

laden wir zum Abonnement auf
„Aus den Tannen“
nebst dem wöchentlichen Unterhaltungs-Blatt
„Der Sonntags-Gast“
hiemit freundlichst ein. — Bestellungen nehmen die
Rgl. Postämter und Postboten entgegen.

Deutscher Reichstag.

* Berlin, 25. Nov. Das Haus setzte bei § 244 (Beweisaufnahme) die zweite Lesung der Justiznovelle fort. Nach der Kommissionsfassung heißt es im dritten Absatz dieses Paragraphen: „In der Hauptverhandlung vor der Strafkammer in erster Instanz kann das Gericht die Erhebung eines einzelnen Beweises ablehnen, falls es die Thatsache, welche dadurch bewiesen werden soll, einstimmig für unerheblich erachtet. Die Gründe, aus welchen die Thatsache für unerheblich erachtet wird, sind in dem Beschluß anzugeben.“ Abg. von Strombeck (Zentr.) beantragte, die Befugnis der Beweisablehnung zu erteilen, falls das Gericht die Thatsache entweder bereits zu Gunsten des Angeklagten für erwiesen oder einstimmig für unerheblich erachtet. Nach ausgedehnter Debatte wurde die Kommissionsfassung mit dem Antrag Strombeck angenommen. Die nächsten Punkte, die zur Verhandlung kamen, waren formeller Natur. Von Bedeutung war zu § 344 ein Antrag des Abg. Stephan (Zentr.), daß ein Verzicht auf die Einlegung eines Rechtsmittels bis zum Ablauf der Frist der Einlegung widerruflich sein soll. Der Antrag wurde angenommen. Auch § 354 wurde unter Ablehnung der Zusatzanträge unverändert angenommen.

* Berlin, 26. Novbr. Heute standen die zwei sozialdemokratischen Interpellationen auf der Tagesordnung. Ueber die erste in Sachen der russischen Zollmaßnahmen für seine Lederwaren u. s. w. fand keine Besprechung statt, nachdem Staatssekretär von Bötticher erklärt hatte, die Anfrage nicht beantworten zu können mit Rücksicht auf die mit Rußland schwebenden Verhandlungen. — Eine längere Debatte entstand dagegen über die Interpellation wegen Besteuerung der sächsischen Konsumvereine. Abg. B e b e l nannte in seiner Begründung der Interpellation das Vorgehen der sächs. Regierung gesetzwidrig. Staatssekretär v. Bötticher und der sächs. Bevollmächtigte Fischer erklärten, daß die Gewerbeordnung eine solche Sondersteuer als Gewerbesteuer gestatte. Abg.

Schneider (fr. Vp.) widerlegte die Ausführungen der Regierungvertreter mit dem Hinweis, daß eine Umsatzsteuer etwas anderes als eine Gewerbesteuer sei. Abg. Hausmann schloß sich diesen Ausführungen an. Infolge persönlicher Auseinandersetzungen zwischen Sozialdemokraten und Antisemiten zogen sich die Verhandlungen noch sehr lange hin.

* Berlin, 27. Nov. In heutiger Sitzung wurde zu den §§ 364 und 366 der Justiznovelle, die die Regelung der Beweisaufnahme in der Berufungsinstanz betreffen, nach längerer Debatte ein Antrag Schmidt-Warburg angenommen, der den Kommissionsbeschluß der ersten beiden Lesungen wiederherstellt, wonach im Interesse der Mündlichkeit der Berufungsinstanz gegen Strafkammerurteile die Verlesung des Protokolls erster Instanz anstatt der mündlichen Vernehmung gegen den Willen eines Prozeßbeteiligten unzulässig ist. Eine längere Debatte entwickelte sich dann bei § 399 über den Antrag Mundel betr. Beseitigung der Bestimmungen, die das Wiederaufnahmeverfahren erschweren. Es handelt sich um das Verlangen, die Freisprechung im Wiederaufnahmeverfahren nur dann eintreten zu lassen, wenn der Angeklagte positiv seine Unschuld nachweisen kann. Abg. Träger (fr. Vp.) warnte davor, einen neuen Begriff in unsere Rechtspflege zum Schaden des Angeklagten einzuführen. Geheimrat v. Lenthe berief sich dagegen auf die Erfahrungen anderer Länder. Abg. Koeren (Zentr.) trat für den Antrag Mundel ein. Schließlich wurde der Antrag Mundel mit großer Mehrheit angenommen.

Landesnachrichten.

* Ä l t e n s t e i g, 30. Nov. S. Majestät der König hat die im vorigen Jahre gestiftete Erinnerungsmedaille 1870/95 mit Fahnenband einer größeren Anzahl Krieger- und Veteranen-Vereine des Landes verliehen. Unter den im Schwarzwaldkreis ausgezeichneten Vereinen befindet sich der Militär- und Veteranen-Verein Nagold.

* C a l w, 27. Novbr. Zur Erinnerung an den fünfzigjährigen Todestag unseres württembergischen Nationalökonomisten List hielt heute abend Herr Professor Weigel aus Nagold einen sehr eingehenden, wohlüberdachten und anregenden Vortrag über diesen Mann. List, geboren zu Reutlingen, als Sohn eines Gerbers, zeigte weder Lust noch Talent, seines Vaters Handwerk zu erlernen. Er wurde zur „Schreiberei“ bestimmt. Aber gerade hierin entdeckte er Mängel und Fehler, die er in Wort und Schrift geißelte, sogar als Abgeordneter von Reutlingen solche vor die

Ständekammer brachte. Mit 56 gegen 36 Stimmen wurde er wegen Beamteneleidigung von der Kammer ausgeschlossen und nach langem Prozeß zu 10 Monaten Festung verurteilt. Er floh und kam auf seiner Flucht nach Straßburg, Paris, London, Basel, Aarau. Aber nirgends wollte man den Flüchtigen aufnehmen, bis er sich der Behörde selbst stellte und seine Strafe zur Hälfte auf dem Asperg abfah. Die andere Hälfte wurde ihm erlassen unter der Bedingung sich in Amerika anzusiedeln. Aus Anlaß des 25jähr. Regierungsjubiläums König Wilhelms I. wurde er vollends begnadigt, kehrte zurück und begann den Kampf gegen die Bureaucratie aufs neue. Sein Ideal war: freies, öffentliches Leben, die erwerbenden Stände sollen mehr vertreten sein, wo es gilt, Staatswohlfaht zu beraten. Er hofft die Besserung weniger von Preußen als von Oesterreich. Als Farmer und mehr noch als Grubenbesitzer erwarb er sich in Amerika ein großes Vermögen; dort fand er auch gewissermaßen hörende Ohren. Aber nicht so, als er mit hochfliegenden Plänen nach Deutschland zurückkehrte. Er war die Triebfeder zu vielem, „der Mann, die Massen zu erregen“, nicht aber glückte es ihm, selbst etwas auszuführen. Unser ganzes heutiges Eisenbahnnetz ist schon in seinen Plänen gelegen. Vom Verkehr und von der Industrie, die dem Verkehr auf dem Fuße folge, erwartete er alles. Im Heimatlande fand er keine offizielle Anstellung und so wanderte er von Stadt zu Stadt, von Land zu Land, überall seine kühnen Pläne und Hoffnungen verbreitend, aber nirgends Anerkennung findend. Er warnte Deutschland, ja nicht England in die Arme zu fallen, sondern durch Schutzölle auf Industrie und Gewerbe sich auf eigene Füße zu stellen. Jedes Volk müsse seine eigenen Wege gehen und sich wehren gegen das Smith'sche Manchesterium. Auch in Deutschland sei Industrie möglich. Von ihr erwartet er alles: freie Entwicklung auf geistigem Gebiet, Intelligenz, Wohlstand. In seiner Liebe zur Industrie ist er fast blind für die Interessen der Landwirtschaft, für diese wollte er keinen Schutzoll, da ja Deutschland nie in die Lage komme, auf diesem Gebiet von außen Konkurrenz zu erhalten! Mehr als bloße Reichthümer schätzt er die Kraft, Reichthümer zu erwerben. Darum wünscht er einen wohl organisierten Staat, der die Volkswohlfaht überall zu wahren wisse. Ein einiges Deutschland sei in Europa hiezu das geeignetste Land, nur denkt er sich noch größer als es jetzt geworden. Redner schildert zum Schluß, wie sich manche kühne Pläne und Gedanken dieses damals verkannten Mannes nun ver-

Wochenrundschau.

Der König hat mit einigen seiner Cavaliere wieder Aufenthalt in Bebenhausen genommen, um in dem herrlichen Schönbuch Jagden abzuhalten. — Die württembergischen Wirte, welchen viele Abgeordnete vor den letzten Wahlen die alsbaldige Abschaffung des Umgeldes versprochen hatten, verlangen jetzt von den betreffenden Herren die Einlösung ihres Wortes. Allein versprechen ist viel leichter, als halten, denn das Umgeld trägt jährlich in Württemberg rund 2 100 000 Mark ein, und wenn man es schlanke weg ohne anderweitigen Ersatz abschaffen wollte, so käme unser Finanzminister in nicht geringe Verlegenheit. — Die hohe Politik der verflossenen Woche war weder interessant noch neu. Der Reichstag hat seine großen Tage hinter sich, die Justiznovelle erweckt zwar in ihren Einzelheiten Aufmerksamkeit, aber es ist ja erst die zweite Lesung — in der dritten kommt manchmal manches ganz anders. — Wenn die gesamte Menschheit richtig erzogen wäre, Laster und Leidenschaften unbekannte Begriffe wären — dann würden die Zeitungen recht langweilig. Denn das meiste, worüber sie schreiben und wovon sie berichten, betrifft Interessenskämpfe entweder ganzer Staaten oder großer Volksgruppen, die sich ändern gegenüber in Vorteil setzen

möchten, oder Thaten der Leidenschaft, der Unvernunft, der Unvorsichtigkeit, des Eigennuzes oder aus ähnlichen Untugenden entsprungene, die dem Leser zu Gemüte führen, was er doch eigentlich für ein Prachtstück ist. — Ein Mann, der einem eigenartigen Unternehmen den zweifelhaften Vorzug verdankt, vor der Oeffentlichkeit längere Zeit hindurch genannt zu werden, ist Dr. Jameson, der Direktor des Feldzuges auf Aktien, welcher das Goldland Transvaal in englischen Besitz bringen wollte. Das dankbare Vaterland konnte, nachdem der Plan mißglückt war, nicht anders, als ihn ins Gefängnis setzen. Irgend eine Krankheit macht es dem wackeren Helden aber unmöglich, noch länger die Gastfreundschaft der Kerker seines Landes zu genießen und so hat man ihn denn einfach in Freiheit gesetzt. Ja, wenn er eine Goldbörse gestohlen hätte, da würde man ihn ohne Rücksicht auf seine Gesundheit festgehalten haben — aber einen ganzen Staat stehlen zu wollen das ist ein so majestätisches Verbrechen, daß Themis ein Auge zudrückt, und der Jubel seines Volkes wird den Freigelassenen wirklich aufs rührendste umwogen. — Unsere Kolonie Kamerun hat noch nicht viel Freude gemacht; der Eingeborenen-Aufstand, die Thaten Leists und Wehlans und der mißglückte Skandal gegen den Gouverneur v. Puttkammer sind in

aller Erinnerung. Als neue Kulturbülte von dort her macht der Jahresbericht der Baseler Missionsgesellschaft darauf aufmerksam, daß nun ein neuer Schnapsgöthe „Almela“ eingeführt worden sei, der zahlreiche Anhänger gewinnt. Die letzteren öffnen die christlichen Gebräuche nach. Die Aufnahme erfolgt durch eine Taufe nach Baptistenart durch Untertauchen im Wasser. Sobald der so Getaufte dem Wasser entsteigt, erhält er ein Glas Schnaps, das fortan sein Gott sein soll. In den europäischen Großstädten scheint diese Sekte übrigens schon lange zu bestehen, wenn sie auch durch keinen strengen Kultus verbunden ist. Ihr allgemeines Lösungswort lautet „Prost!“ — Die auswärtigen Parlamente boten keine aufregenden Bilder — die auswärtige Politik ebenso wenig. Der Zustand des Patientes Spanien ist unverändert, ja eher etwas schlechter, wenngleich der Patriotismus, der im Lande der Kastanien die Niesen-Anleihe der Regierung unterzeichnet hat, einen recht guten Eindruck machen muß. — Zum mindestens duzendsten Male soll nun in der Türkei mit den Reformen ernst gemacht werden und Janotay hat das große Wort gelassen ausgesprochen, daß „niemand an dem Bestehen eines französisch-russischen Uebereinkommens zu zweifeln berechtigt sei.“ Das ist die Ausbeute einer ganzen Woche.

wirksam haben, andere erst noch in Erfüllung gehen werden. (Schw. B.)

* (Verschiedenes.) Die Bezirksgewerbe-Ausstellung in Ravensburg erzielte einen Ueberschuß von 3000 Mk. Die Zinsen hieraus sollen nach Beschluß des Handels- und Gewerbevereins zu Gunsten des letzteren, sowie zur Ausbildung der Jugend Verwendung finden. — Der Kriegsinvalide Andras in Neuenbürg, der bei Willers einen Arm und ein Bein brach, ist in den letzten Tagen aufs neue schwer heimgefallen worden. Er blieb mit seiner Krücke hängen und stürzte auf das Straßenpflaster, so daß er das Handgelenk an seinem ihm verbliebenen Arm brach. — Der 82jährige Zimmermann Joh. Lohner in Thieringen verließ am Donnerstag Nacht in einem Anfälle von Geistesgehrtheit, nur mangelhaft bekleidet, ohne Vorwissen der Seinigen, seine Wohnung. Am andern Morgen wurde er auf dem Felde erfroren aufgefunden. — In Ailingen sind am Mittwoch nacht zwei Scheunen abgebrannt. — Nachdem in Göllsdorf der Salzbohrversuch auf der ersten Stelle von Erfolg begleitet war, ist man nun auch auf der zweiten Stelle — 25 Meter von der ersten entfernt — auf Salz gekommen. Die Annahme, das ganze schöne Wiesenthal gründe auf einem Salzfelde, scheint berechtigt zu sein.

* Von der badischen Grenze, 27. Nov. Die Pforzheimer Polizei ist zur Zeit wieder einmal hinter den sogenannten Goldschneidern her, und allem Anscheine nach scheint sich die Razzia zu lohnen. Wie man hört, hat der Hauptmissethäter, ein gewisser J., der seiner Vorliebe für Abfälle wegen wiederholt schon mit Zuchthausstrafe und Gefängnis Bekanntheit gemacht hat, in der Zeit vom Februar dieses Jahres bis jetzt allein an die Scheideanstalt in Frankfurt a. M. Goldblanthen im Gesamtwert von über 25,000 Mark veräußert. Um keinen Verdacht zu erregen, sandte er die Blanthen an die genannte Anstalt von verschiedenen Städten aus und ließ sich das Geld hiefür postlagernd auszahlen. Er ist ohne Zweifel mit einer Anzahl Schneidern in Geschäftsbeziehungen gestanden und deren Helfershelfer bezw. Helfer gewesen. Bereits ist eine Anzahl Verhaftungen vorgenommen worden; auch in dem württembergischen Grenzorte Engberg erfolgten deren verschiedene.

* Rärnberg, 28. Novbr. Der „Generalanz.“ meldet aus Augsburg, der Sohn eines Restaurateurs wurde von dem Knecht aus Scherz an einem Seil zum Holzboden aufgezogen. Das Seil entglitt dem Knecht und das Kind stürzte 3 Stockwerke hoch herab. Seine und Schädel wurden durch die Wucht des Falls zerschmettert. Das Kind war sofort tot. Die Volksmenge war empört. Der Thäter wurde in Untersuchungshaft abgeführt.

* Mainz, 27. Nov. Die 23jährige Tochter einer Würgerfamilie vergiftete sich gestern Abend mit Vitriol. Trotz angewandter Gegenmittel gelang es nicht, der Unglücklichen das Leben zu erhalten; sie ist heute Vormittag gestorben. Unglückliche Liebe soll die Ursache des Selbstmordes sein.

* Berlin, 27. Novbr. Die Demunziation der „Frankf. Ztg.“ durch die der Staatsanwalt zu einem Einschreiten gegen die „Hamb. Nachr.“ wegen Verrat

von Staatsgeheimnissen veranlaßt werden soll, ist, wie die „Post“ hört, von Erfolg gewesen, die Anklage sei heute erhoben worden.

* Berlin, 27. Novbr. (Zur Organisation des Handwerks.) Wie die „Post“ meldet, hat man sich im Bundesrat entschlossen, einen neuen Gesetzentwurf über die Organisation des Handwerks auszuarbeiten. Der Entwurf nähert sich, wenn die „Post“ recht unterrichtet ist, in der Unterkommission des Bundesratsausschusses für Handel und Gewerbe seiner Vollendung.

Die Verleysche Handelsvorlage und die Zwangsorganisation gilt im Bundesrat als gescheitert; dort soll ein neuer dritter Entwurf jetzt ausgearbeitet werden.

Dem Reichstage ist die Denkschrift über die Ausführung der seit dem Jahre 1875 erlassenen Anleihegesetze zugegangen. Der Gesamtbetrag der Anleihekredite bis Ende Oktober ds. Js. belief sich danach auf 2 127 075 928 Mark, davon wurden „realisiert“ 2 009 752 106 Mark, es verbleibt demnach ein noch flüssig zu machender Kredit von 117 323 822 Mark. Die bisherige Reichsschuld setzt sich zusammen aus 4proz. Verschreibungen im Nennbetrage von 450 000 000 Mark, 3½proz. Verschreibungen mit 790 000 000 Mk., 3proz. mit 886 827 000 Mark.

[Danke des Kaisers.] In einem Erlaß an die Eisenbahndirektionen giebt Minister Tzielen der Freude des Kaisers darüber Ausdruck, daß die preussischen Staatsbahnen auch in diesem Jahre den großen Anforderungen aus Anlaß der Manöver und besonders der schlesischen Kaisermanöver in hervorragender Weise entsprochen haben und übermitteln den kaiserlichen Dank allen beteiligten Beamten und Arbeitern.

Innerhalb der preussischen Verwaltung schweben Verhandlungen über Maßregeln, die eine mögliche Verminderung der Konkurrenz der Gefangenearbeit gegenüber der freien Konkurrenz bezwecken. Als nächstes Ergebnis dieser Beratung ist der Umfang der Maschinenstrickerei, soweit dies nach bestehenden Verträgen möglich ist, eingeschränkt worden. Von der Neueinführung dieses Arbeitszweiges soll überhaupt abgesehen werden. Auch die Korbmacherarbeiten durch Gefangene sollen nach Möglichkeit eingeschränkt werden.

* Die Ansprache des Kaisers in Kiel bei der Vereidigung der Marinerekruten wird in der „Kieler Zeitung“ inhaltlich wie folgt wiedergegeben: Der Kaiser hielt eine kurze Ansprache, in der er die Rekruten darauf hinvies, daß der geleistete Eid die Grundlage der Disziplin sein solle, die ohne Gott und Religion nicht denkbar sei; als gute Christen dürften sie die Kirche nie vergessen. Sodann führte der Kaiser mit markigen Worten die Mannschaft des „Altis“, die sich bis zum letzten Augenblick so treu und totesmütig erwiesen hätte, als Muster an, dem nachzueifern allererstes Bestreben aller sein müsse. Der Kaiser hob dann hervor, daß die deutsche Marine zwar sehr klein, aber in stetem Wachsen begriffen sei und schon jetzt achtunggebietend und gefürchtet dastehe. Es sei zu hoffen, daß sich sobald kein Gegner zeigen würde, falls aber ein Feind uns erstehen sollte, so möchte sie unerschrocken und ohne Furcht entgegentreten. Mit der Mahnung, die Kriegsartikel treu zu befolgen und dem Noth, den sie tragen, alle Zeit Ehre zu machen, schloß der Kaiser seine Rede.

(Für zukünftige Seelente.) Da viele

junge Leute sich zum Eintritt in die kaiserliche Marine, Schiffsjungen-Abteilung, melden, sei hier auf die gesetzlichen Bestimmungen aufmerksam gemacht, weil es sehr häufig vorkommt, daß nach kurzer Dienstzeit den jungen Leuten die Lust zum Weiterdienen vergeht, wie die Erfahrungen lehren. Die Ausbildung des Schiffsjungen dauert 2 bzw. 3 Jahre, vor seiner Einstellung hat er sich jedoch zu einer siebenjährigen aktiven Dienstzeit zu verpflichten. Die Bestimmungen lauten: Wer auf eigenen Antrag mit Einwilligung seines Vaters oder Vormundes entlassen zu werden wünscht, hat zuvor die auf ihn angewendeten Kosten im Betrage von 540 Mk. für das Jahr oder 45 Mk. für den Monat zurückzuerstatten.

Braunschweig. Begnadigt ist, wie die „Braunschw. L.-Ztg.“ zu melden weiß, der im Jahre 1893 wegen Unterschlagung amtlicher Gelder und Urkundenfälschung zu fünf Jahren Zuchthaus verurteilte ehemalige Sekretär der herzoglichen Staatsanwaltschaft Kyraß.

Posen. Eine 101 Jahre alte Witwe erscheint allmonatlich beim Postamt Mißstädt, um ihre Altersrente abzuheben. Den sechs Kilometer weiten Weg legt die alte Frau zu Fuß zurück, was sie nicht im geringsten anstrengt; sie ist noch sehr rüstig und erzählt gern Episoden aus den Napoleonischen Kriegen.

Posen. Daß das Schminken höchst gefährlich werden kann, beweist wieder folgender Fall: Die 18jährige Tochter des Agenten R. hatte sich zu einem Balle geschminkt. In der darauffolgenden Nacht schwoll ihr das Gesicht und der Oberkörper an, und das junge Mädchen litt fürchterliche Schmerzen, so daß es in die Klinik aufgenommen werden mußte. Hier ist sie unter gräßlichen Schmerzen gestorben. Wie festgestellt wurde, war die Schminke mit Anilin vermischt, welches in die Poren der Haut gedrungen war und Blutvergiftung herbeigeführt hatte.

Hamburg. Gegenwärtig befinden sich etwa 11 000 Hafnarbeiter im Streik. Der englische Fährer Tom Mann, der sich einige Tage in Altona aufgehalten hatte, wurde am Freitag Abend in Eimsbüttel verhaftet und auf ein englisches Schiff gebracht. Für etwaige Rückkehr wurde ihm Strafe angedroht.

Hamburg, 28. Nov. Eine Volksversammlung von 3000 Personen, größtenteils aus Hafnararbeitern bestehend, nahm nach einem Referat des soz. Reichstagsabg. v. Elm eine Resolution an, welche die Forderungen der Ausständigen als gerecht erklärt, pekuniäre Unterstützung verspricht und auszuhalten auffordert.

Bremen, 28. Nov. Eine von 900 Personen besuchte Arbeiterversammlung lehnte die von der Lagerhausgesellschaft angebotene Lohnsänke ab, so daß der Ausstand fort dauert. Die Leichterarbeiter und Schiffsreiniger der Hamburg-Amerikanischen Paketfahrt-Aktiengesellschaft haben sich dem Ausstand angeschlossen. Die Gesamtzahl der Ausständigen wird jetzt auf 11 000 geschätzt.

Ausländisches.

Kaiser Franz Joseph von Oesterreich wird im Januar den Besuch des russischen Kaiserpaars erwidern.

In der Freitagssitzung der französischen Deputiertenkammer hat unter Teilnahme und Erregung

Leserzucht

Sprich nicht: ich habe keine Lust! Das Leben sagt Dir doch: Du mußt!

Verlorenes Glück.

Novelle von C. Wild.

(Fortsetzung.)

Valentine entfernte hastig das Band, sie stand im Begriff, einen Brief zu entfalten, als sie die Thür des Arbeitszimmers öffnen hörte.

Der Brief entfaltete Valentins Hand — durch ihr fieberndes Hirn flog nur ein Gedanke: Roland!

Da stand er vor ihr im zürnenden Ernst, die Blicke auf ihr schreckerblassenes Antlitz gerichtet.

Kein Laut, keine Bewegung störte die unheimliche Stille, und doch sprachen seine Augen eine deutliche Sprache.

Die junge Frau unterdrückte den Schmerzenslaut, der ihren Lippen entschlüpfen wollte; ein dumpfes Stöhnen entrang sich ihrer Brust.

„Valentine!“ rief in strengem Tone der Gatte.

Sie hob die gefalteten Hände bittend zu ihm empor — ein gellender Schrei — dann sank sie besinnungslos zu Boden.

6.

Valentine.

Auf allen Gesichtern des Hauses lag Bestürzung. Die Diener schlichen auf den Fußspitzen umher; Frau

Bärmann wußte nicht, wo aus und ein; aus der Stadt kam die Mama, um die Verwirrung zu vergrößern. — Drinnen auf ihrem Bett lag die kleine Frau, bleich, mit geschlossenen Augen; vor einer Stunde hatte sie ein totes Kind geboren.

„Zu früh, viel zu früh.“ hatte der Arzt kopfschüttelnd gesagt, „wenn wir sie nur am Leben erhalten; eine große Aufregung muß vorgegangen sein!“

Roland hatte keine Antwort auf die in halb fragendem Tone gesprochenen Worte. Er setzte alles in Bewegung, um das Leben seiner Frau zu erhalten.

Die stolze Miß kam wenig an Valentins Krankenzimmer, sie beschäftigte sich meist mit der kleinen Lucie, die die geliebte Mama schmerzlich vermisse.

Willnau befand sich sehr unbehaglich; er wäre am liebsten abgereist, allein seine Freundschaft für Roland legte dagegen ein gebieterisches Veto ein.

Willnau besaß ökonomische Kenntnisse, die er jetzt praktisch verwerten konnte, denn obgleich Roland den größten Teil seiner Acker verpachtet hatte, gab es doch noch vieles in der Verwaltung, das er selbst zu besorgen pflegte; gegenwärtig war Roland jedes überlegenden Gedankens unfähig. Willnau führte den größten Teil der Geschäfte; der junge Mann war froh, auf eine Thätigkeit angewiesen zu sein, die ihn wenigstens für Stunden die schöne Engländerin vergessen ließ, deren Bild sich nur zu tief in seinem Herzen eingegraben hatte.

Durch eine Erbschaft reich geworden, hatte Willnau bisher keine andere Beschäftigung gefannt, als seine Renten zu verzehren. Das müßige Leben ver-

führte ihn zu mancherlei Thorheiten, auf die er sonst nie verfallen wäre. Das Leben der Arbeit, das er nun führte, brachten ihn langsam in ernstere Bahnen zurück. Er schmiedete Pläne für die Zukunft und nahm sich vor, in Rolands Nähe ein Landgut zu erwerben, um das bisherige Touristenleben aufzugeben. Er hatte dann ein Feld für seine Thätigkeit und einen Lebenszweck, nur eines fehlte ihm dann noch — die Hausfrau. Wie prächtig mühte Miß Harriet als solche aufzutreten, aber er hatte keine Hoffnung, jemals dies Ziel zu erreichen.

Seinem Freunde gegenüber verriet sich Willnau mit keiner Silbe; wozu auch? Er war von der Hoffnungslosigkeit seiner Liebe überzeugt; die einzige, die er vielleicht zu seiner Vertrauten gemacht hätte, Rolands Frau, war krank. Schweigen und Ueberwinden war sein Los.

Valentins Gesundheit kehrte rascher zurück, als man erwartet hatte; anfänglich weinte sie heiße Thränen über ihr totes Kind, dann fügte sie sich geduldig in das Geschick. Mit verdoppelter Liebe schloß sie die kleine Lucie an ihr Herz; das Kind hing mit unaussprechlicher Zärtlichkeit an ihr und Roland war im geheimen eifersüchtig auf die Liebe, die sein Kind Valentin entgegenbrachte.

An einem kühlen Herbstabend befanden sich die Damen im Salon; Miß Harriet las und Valentine war mit einer Stiderei beschäftigt, in einer Ecke spielte Lucie mit ihrer Puppe und nur die Ausrufungen der Kleinen unterbrachen zeitweise die tiefe Stille, die in dem Gemache herrschte.

die Beratung des Unterrichtsbudgets begonnen. Der radikale Abg. Jourdan verlangte die Verweltlichung sämtlicher Mädchenschulen innerhalb zweier Jahre. Der Berichterstatter bekämpfte den Antrag, der beträchtliche Ausgaben mit sich bringen würde. Ministerpräsident Meline lehnte den Antrag als unmöglich ab. Die konservativen Blätter erklären diese Ablehnung als einen Beweis dafür, daß der Antiklerikalismus an Zugkraft verloren habe.

(Eine Schreckensstat.) Ueber eine schreckliche That belgischer Bauern wird dem „Hann. Cour.“ berichtet. In dem in nächster Nähe der belgischen Hauptstadt gelegenen Dorfe Westerde machte sich der Bauer Debouter den Spah, einem Gutsbesitzer, welchen er betrunken im Wirtshaus vorband, während des Schlafes die eine Barthälfte abzuschneiden. Um sich nun an Debouter zu rächen, verfiel der Genarrte auf den teuflischen Gedanken, denselben mit Petroleum zu begießen und anzuzünden. Die übrigen Bauern fanden diesen Gedanken vortrefflich und führten ihn auch kalten Blutes aus, obgleich der erschreckte Wirt sich dem Vorhaben widersetzte. Das unglückliche Opfer durchrannte unter herzzerreißenden Hilferufen als lebende Fackel das Dorf, bis ihm endlich Hilfe zu Teil wurde. Dieselbe kam jedoch zu spät. Debouter starb unter entsetzlichen Qualen. Die Thäter, sechs an der Zahl, wurden verhaftet.

London. Wie ein junges Mädchen ein Opfer seiner Eitelkeit wurde, zeigt folgender Vorfall. Als eine junge Dame eben in einen Omnibus gestiegen war, wurde sie ohnmächtig; man schaffte sie in das nächste Hospital, wo sie nach wenigen Stunden verstarb. Die angestellte Untersuchung ergab, daß zu enges Schnüren den Tod verursacht hat. Um sich eine ganz schlanke Taille zu verschaffen, hatte das Mädchen sogar während des Schlafes sich in ein eigenes zu diesem Zwecke konstruirtes, verschließbares eisernes Gefäß gezwängt, eine Art eiserne Rüstung, die jeden Abend angelegt wurde. Alle inneren Organe, namentlich Leber und Lunge, hatten infolgedessen ihre natürliche Gestalt ganz verloren und waren völlig entartet. Der Untersuchungsrichter gab als Todesursache offiziell an: „Langjamer Selbstmord durch Kofletier.“

Petersburg, 27. Nov. Das Anstimmeln der Marseillaise, das bei Eröffnung der hiesigen „französischen Ausstellung“ zum Besten des Roten Kreuzes auf direkten Befehl des Zaren erfolgte und zwar gleichzeitig, nachdem die Majestäten unter den Klängen der russischen Hymne den Ausstellungslokal betreten hatten, erregte hier insofern Verwunderung, als die Ausstellung ganz privater Natur ist, und ihr Dasein zum nicht geringen Teil der Hoffnung französischer Künstler verdanken soll, manche ihrer in Paris schwer verkäuflichen Bilder und dergleichen zu guten Preisen an russische Käufer loszuwerden.

St. Petersburg, 28. Nov. Gestern bereits brachte die „Börsezeitung“ eine Besprechung der russisch-türkischen Beziehungen, in welcher erklärt wird, daß die freie Dardanellendurchfahrt für Rußland unbedingt nötig sei. Der jetzige Augenblick sei zu deren Erlangung besonders geeignet. Heute dringt die „Petersburgija Wiedomosti“ auf rasche Erledigung der ägyptischen Frage und Freigabe der Dardanellendurchfahrt für russische Schiffe aller Art.

Athen, 25. Nov. Jemand ein Blatt scheint die Nachricht gebracht zu haben, daß Griechenland sich dem Dreibund angeschlossen habe. Auf eine Interpellation in der Kammer erklärte der Premierminister heute, daß die Nachricht völlig unbegründet sei. Auch hat die Regierung noch ein förmliches Dementi den Blättern zugestellt.

Athen, 28. November. Die Stadtviertel der niederen Volksklassen im Piräus sind in großer Ausdehnung überschwemmt. Die Zahl der Opfer übersteigt 30. Die Matrosen der französischen und russischen Kriegsschiffe arbeiteten mit denen der griechischen die ganze Nacht mit außerordentlicher Anstrengung am Rettungswerk. Sie durchsuchten mit Barken die übersluteten Straßen, während das Kriegsschiff Buggeand mit einem elektrischen Scheinwerfer die im Finstern liegende Stadt beleuchtete. Auch in Athen wurden noch mehrere Leichen aufgefunden. Die Gesamtzahl der Opfer beträgt 70. Die Eisenbahnen sind an mehreren Stellen beschädigt.

Wie den Daily News aus Konstantinopel gemeldet wird, wurde über eine neue Rebelei in der Nähe von Diarbekir berichtet. Ueber 500 Personen seien getötet worden.

New-York. Der völlig erblindete Millionär Charles Knott hat Edison 1000000 Dollar versprochen, falls er ihm sein Augenlicht wieder verschafft. Es handelt sich aber um Atrophie (Verdorrttheit) der Augennerven.

New York. Bekanntlich hat Edinson Versuche gemacht, mit Röntgenstrahlen Blinde sehend zu machen. Der „New York Herald“ bringt nun folgende sensationelle Meldung: Ein Mädchen aus New York, das drei Jahre blind gewesen, wurde in Edinsons Laboratorium mit Hilfe von Röntgen-Strahlen in den Stand gesetzt, die Form von Gegenständen zu sehen, ja die gelbe Farbe eines Gegenstandes zu erkennen. Die Schmerzen waren durch einen Schlag auf den Kopf verheilt worden. — (Die Nachricht klingt sehr verheißungsvoll. Aber es ist wohl nicht recht zu trauen.)

Vermischtes.

(Angriff auf einen Staatsanwalt.) Vor der Frankfurter Straßkammer kam es am Mittwoch zu einem aufregenden Vorfall. Der Zuhälter Karl Mich. Reisinger wurde wegen Kuppelei zu zwei Jahren Gefängnis verurteilt. Vor der Urteilsverkündung geriet der Angeklagte in derartige Wut, daß er gegen den Staatsanwalt (Assessor Pfefferkorn) ein schweres hölzernes Tintenfaß schleuderte, zum Glück ohne zu treffen. Dann zerbrach er die Schranke der Anklagebank, um den Staatsanwalt anzugreifen. Endlich suchte er eine als Zeugin vernommene Dirne zu mißhandeln, woran er nur durch die vereinigten Kräfte von vier Schutzleuten und eines Gefängnisbeamten gehindert werden konnte. Das Urteil hörte er geistesstarr, schäumend vor Wut an. Er versuchte dabei mehrfach unter Drohungen gegen den Richter und den Staatsanwalt, die Kette zu sprengen. Der Gerichtssaal bot einen wüsten Anblick dar durch die verstreute Tinte, die zerstreuten Akten u. s. w.

In Paris ist kürzlich der größte und stärkste Pariser gestorben und in Saint Ouen feierlich be-

graben worden. Es war dies der Droschkentischer Kirsch, der nicht weniger denn 280 Pfund wog und eine Körpergröße von 2 Meter besaß. Seine Körperkraft überstieg, wie der „Straßburger Post“ geschrieben wird, gleichfalls das gewöhnliche Maß, denn er konnte seine eigene Droschke mit einem Arm vom Boden aufheben. Er trank täglich 16 Liter Weißwein. Unzählige Droschkentischer folgten seinem Sarge.

(Ein Schmeichler.) Mädchen: Na, Herr Bäckermeister, Ihre Semmeln werden alle Tage kleiner. Bäckermeister: Für Ihren kleinen Mund sind sie noch immer viel zu groß, Fräulein.

Neueste Nachrichten

Hamburg, 30. Novbr. Der Streik nimmt täglich an Ausdehnung zu. Auch die Hafenarbeiter im Bremer Hafen, Geestemünde und Lehefordenham sind ausständig.

W Rattowiz, 30. Nov. Einer Meldung zufolge ist wegen Verdachts der Ermordung des Banquiers Sohn in Plesch ein Gelbgießer verhaftet worden.

W. Wien, 30. Novbr. Die Oppositionsparteien erklärten heute gelegentlich der Interpellation über Kreta eine ausführliche Diskussion über die gesamte auswärtige Politik einbringen zu wollen.

W Carmaux, 30. Novbr. Bei der Ankunft Faures und seiner Anhänger, worunter die Abgeordneten Millerand, Riviani, Baillant, wurden diese ausgepöfien. Dragoner mußten die Kollektivisten gegen die Angriffe der Republikaner schützen. Letztere hatten in einem Manifest heftig gegen die Kollektivisten protestiert. Während der Fahrt vom Bahnhof in den Versammlungslokal wurden sie mit faulen Äpfeln, alten Schuhen, Metallstücken beworfen. Im Versammlungslokal entstand sofort nach Ankunft eine blutige Keilerei als die Musik die Comagnole intonierte. Die Kollektivisten mußten unter dem Schutz der Dragoner flüchten.

W Brüssel, 30. Nov. Bei der gestrigen Ausfahrt wurde das Herzogspaar mit den Rufen: „Es lebe der König,“ „die Königin von Frankreich“ begrüßt.

W Petersburg, 30. Nov. Es verlautet, daß Präsident Faure im April zum Gegenbesuch des Zar hier eintreffen wird; er wird in der französischen Botschaft absteigen.

W Sofia, 30. Nov. Der Fürst genehmigte das Abschiedsgesuch des Kriegsministers Petrow unter Beförderung zum Generalmajor.

Verantwortlicher Redakteur: B. Riefer, Altensteig.

Verfälschte schwarze Seide. Man verbrenne ein Stückchen des Stoffes, von dem man kaufen will, und die etwaige Verfälschung tritt sofort zu Tage: Rechte rein gefärbte Seide kräuselt sofort zusammen, verbleicht bald und hinterläßt wenig Asche von ganz schwarzer Farbe. — Verfälschte Seide (die leicht spedit wird und bricht) brennt langsam fort, namentlich glimmen die „Schußfäden“ weiter, wenn sehr mit Farbstoff erschwert, und hinterläßt eine dunkelbraune Asche, die sich im Gegenfay zur ächten Seide nicht kräuselt, sondern krümmt. Zerbricht man die Asche der ächten Seide, so zerbricht sie, die der verfälschten nicht. Die Seidenfabriken G. H. en n e r g (s. u. f. Postel), Zürich verkaufen gern Muster von ihren ächten Seidenstoffen an jedermann und liefern einzelne Neben- und ganze Stücke porto- und steuerfrei ins Haus.

Eine Thräne trat in Valentines Auge. „Vielleicht wollte er Ihnen erst die vollendete Thatsache mitteilen,“ tröstete Willnau. „Er sprach heute davon, den Ankauf des Gutes zu beschleunigen; ist dies geschehen, dann will auch ich meinen Wanderstab weiterlegen.“

„Sie wollen uns verlassen? O, thun Sie das nicht.“

Der junge Mann sah erstaunt auf. Welches Interesse konnte Valentine an seinem Bleiben haben?

„Ich bin sehr lange hier gewesen,“ sagte er endlich; „meine beständige Gegenwart mühte Ihnen zuletzt unangenehm werden.“

„O, nicht doch,“ sagte Valentine hastig; „ich wollte, Sie blieben immer hier — bleiben Sie, Sie erweisen mir eine Wohlthat damit —“ ihre Stimme brach in leises Schluchzen.

Willnau konnte sich dieses Benehmens nicht entzählen, eine seltsame Vermutung stieg in ihm auf. Sollte er von Valentine geliebt werden? Er verwarf den Gedanken sofort und doch — Roland selbst hatte schon einige Male zu ihm gesagt: „Valentine scheint großes Interesse an dir zu nehmen.“ Willnau hatte darauf lachend erwidert: „Roland, wo denkst du hin? Bist Du eifersüchtig werden?“

„Eifersüchtig, Valentines wegen? Nein?“

(Fortsetzung folgt.)

(Scherzfrage.) Was ist so hübslich, daß es vollständig gebrochen ist, wenn nur davon geredet wird? — Das Schweigen.

Effringen.
In der
Konkursache
des **Jakob Stängle**, Tagelöhners
und gewes. Wirts dahier
beträgt bei der vom K. Amtsgericht Nagold
genehmigten Schlussverteilung der **ver-**
fügbare Massebestand abzüglich
der Kosten 244 M. 58 S.
welchen gegenüberstehen:
bevorrechtete Forderungen 37 M. 20 S.
unbevorrechtete Forderungen 2340 M. 17 S.
wovon die Konkurs-Gläubiger benach-
richtigt werden.
Altensteig, den 30. Nov. 1896.
Konkursverwalter:
Gerichtsnotar Dengler.

Revier Pfalzgrafenweiler.
Buchen-
Stammholz.
Liebhaber von Buchenstammholz
(Wagner- u. Buchen) aus den heurigen
Winterschlägen wollen ihren Bedarf in
Bälde schriftlich bei dem Revieramt ein-
geben.

Fragt Euren Arzt über Malton-Wein

sogenannten Malzweinen, wie sie wohl im Handel vorkommen und lediglich Gemische von Malzextrakt und Wein sind ausschliesslich Gährungsprodukte. Per Flasche 1/2 Liter Mark 2.—.
Vorrätig in Apotheken und besseren Handlungen. Hauptdepot: C. H. Burk, Stuttgart.

Deutsche Weine aus
deutschem Malz:
Malton-Sherry
Malton-Tokayer
vereinigen in sich die nährden-
eigenschaften der ex-
tractreichsten Biere und die
anregende und kräftigende
Wirkung der Traubenweine.
Nicht zu verwechseln mit den
Wein sind. Die Malton-

Revier Wildbad.
Scheidholz-Stammholz-
Verkauf
aus Kollwasserhut (Abteilung 88—124)
am Mittwoch den 9. Dezember, vor-
mittags 11 1/2 Uhr auf dem Rathaus in
Wildbad 981 Stück Langholz (worunter
99 Forchen) mit Fm. 709,89 I., 411,49
II., 246,89 III., 175,81 IV., 122 V. M.
688 Stück Sägholz (worunter 25 For-
chen) mit Festm. 232,64 I., 94,84 II.,
124,78 III. Klasse. Außerdem 9 Stück
Eichen mit 3,11 Fm. IV. Kl.
Hanersheim
Holzaufnahme-Büchlein
bei **W. Riefer.**

Ettmannweiler.
Hochzeits-Einladung.
Zur Feier unserer ehelichen Verbindung erlauben wir uns Verwandte,
Freunde und Bekannte auf
Donnerstag den 3. Dezember d. Js.
in das Gasthaus zum „grünen Baum“ hier
freundlichst einzuladen.
Friedrich Waidelich | **Friederike Seeger**
Sohn des Michael Waidelich | Tochter des Andreas Seeger
Bauers hier. | Bauers in Beuren.

Garrweiler.
Dankagung.
Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei
der Krankheit und dem Hingang in die Ewigkeit
unseres lieben Gatten und Bruders
Friedrich Schleich
Girschwirt
für die zahlreiche Leichenbegleitung von hier und aus-
wärts und den erhebenden schönen Gesang des verehrl.
Gesangvereins Grömbach danken innigst
die trauernden Hinterbliebenen.

Altensteig.
Meiner werten Kundschaft zur Nachricht, daß mein Lager in
Winter-Buxkin- und
Heberzieher-Stoffen
sowie in
fertigen Heberziehern und
Lodenjuppen
wieder bestens sortiert ist und empfehle solches unter Zu-
sicherung streng solider und billiger Bedienung.
Fr. Bäßler.

Altensteig.
Unterhosen garantiert rein Wolle für Herren und Damen
Senden garantiert rein Wolle für Herren und Damen
Jagdwesten garantiert rein Wolle u. Halbwolle in allen Größen
Herrenschals garantiert rein Wolle, Seide und Halbseide
Handschuhe garantiert rein Wolle schwarz u. farbig in allen Größen
Schultertragen in verschiedenen Größen
Damen-, Mädchen- und Kinderschürzen
schwarz und farbig
Hauschürzen schwarz und in garantiert waschächten Stoffen
K. K.
empfehlte in großer Auswahl zu billigsten Preisen
G. W. Lutz.

Egenhausen.
Von präcipitiertem phosphor-
saurem
Kalk
auch **Zutterknochenmehl** genannt, zur
Aufzucht von sämtlichen Gattungen Jung-
vieh, hält stets Lager; es empfiehlt
denjenigen pr. Pfd. zu 20 Pfg. und bei
größerer Abnahme noch billiger
J. Kastenbach.

Altensteig.
Eine Partie
Fenster & Läden
hat zu verkaufen
Louis Maier z. Schwanen.
Jedem | schafften Linderung und
Husten | Erleichterung die ächten
D. Tiefes
Zwiebel-Bonbons.
In Venteln à 25 Pfennig nur echt zu
haben in Altensteig bei Herrn Joh.
Schneider.

Göttelfingen.
Gehymacher-
Gesuch.
Ein jüngerer tüchtiger
Arbeiter
findet sofort Beschäftigung bei
Adam Frey
Schuhmacher.

Aus Dankbarkeit
und zum Wohle Magenleidender gebe ich Jeder-
mann gern unentgeltliche Auskunft über
meine ehemaligen Magenbeschwerden, Schmerzen
Verdaulichkeit, Appetitmangel u. und teile
mit, wie ich ungeachtet meines hohen Alters hier-
von befreit und gesund geworden bin.
P. Koch, Königl. Hofrath a. D.,
Pö m b e n, Post Nieheim (Westfalen).

Dampfschiffahrts-Gesellschaft
NORDDEUTSCHER LLOYD, BREMEN.
Schnell- und Postdampferlinien nach
New York, Baltimore, La Plata, Brasilien, Ostasien, Australien
Sichere schnelle comfortable Ueberfahrt. ausgezeichnete Verpflegung.
Norddeutscher Lloyd, Bremen



Mäuse u. Ratten
werden schnell und sicher getötet
durch **Apoth. Freyberg's (Delitzsch)**
Rattenkuchen.
Menschen, Haustieren und Geflügel
unschädlich, Wirkung tausendfach be-
lobigt. Dosen 0,50, 1,00 und 1,50
in der **Apothek** in **Altensteig.**

Fruchtpreise
Lüdingen, 27. November.

Dinkel neuer	13 86	13 19	12 96
„ alter	15	14 70	14 60
Haber neuer	12 70	12 46	12 20
Haber alter	—	15 20	—
Gerste	15 40	15 31	15
Wickung	17 60	17 42	17 20
Bohnen	—	11 60	—

Nähere Auskunft durch: **John. Gg. Koller, Altensteig, Gottlob Schmid, Nagold, E. F. Heintzel, Pfalzgrafenweiler.**

Gestorben Auswärts:
Martin Paul, Rechnungsrat, Stuttgart; Dr. v. Wolff, Prof. a. D., Stuttgart.

